

# «Ich wusste immer, was ich will»

**Berikon** Die 32-jährige Tabea Vogel will mit dem Song «Go on» an den Eurovision Song Contest

VON ERNA LANG-JONSDOTTIR

Im Kaffeehaus ist nicht viel los. An einem Tisch sind zwei Geschäftsherren in ein Gespräch vertieft. Auf dem weissen Sofa sitzt eine junge Frau in einem rosaroten Pullover, deren langes, dunkelbraunes Haar über ihre Schultern fällt. Das muss sie sein – Tabea Vogel aus Berikon, die sich mit dem Song «Go on» für den Eurovision Song Contest (ESC) bewirbt. Dass sie keine gebürtige Freiamterin ist, verrät ihr unverkennbarer Berner Dialekt. «Ich bin immerhin zur Hälfte Aargauerin», sagt die Berner Oberländerin und lacht. Ihr Vater sei aus Köllikon. Sie erzählt, wie sie als 16-Jährige den Schritt von der Alp in die Stadt Zürich wagte, um dort ihren Traum zu verwirklichen. Den Traum, ihre Kreativität auszuleben. Und kreativ ist sie geworden, sei es als Fotografin oder als Musikerin.

## Unterwegs mit Funk-Bands

Dass Tabea Vogel am ESC mitmacht, ist reiner Zufall: «Vor einigen Monaten rief mich ein unbekannter Mann an und fragte mich, ob ich den Song seiner Frau am ESC singen wolle.» Sie sei völlig überrascht gewesen und habe dankend abgelehnt. «Mein Mann stimmte mich um. Also verlangte ich eine Hörprobe des Liedes, das mir dann nicht mehr aus dem Kopf ging.» Der Song habe einen östlichen Touch, da die Songwriterin ursprünglich aus Aserbaidschan stamme. «Schliesslich setzten wir uns zusammen und produzierten den Song.»

Doch wie schätzt Tabea Vogel ihre Chancen ein? Hat doch die Vergangenheit gezeigt, dass die Schweiz bisher keinen Erfolg hatte am Contest. «Ich bin daran, mein eigenes Album zu produzieren. Daher bricht für mich keine Welt zusammen, falls es nicht klappt.»

Tabea Vogel hat einiges an Bühnenerfahrung sammeln können in den letzten Jahren. Fünf Jahre war die Sängerin mit der Zürcher Funkband Sulco unterwegs. «Mit Sulco nahm ich mein erstes Album, «Funk



Die Berner Oberländerin Tabea Vogel lebt ihre Kreativität in der Musik und in der Fotografie aus. ZVG

on», auf.» 2006 verliess sie Sulco und schloss sich kurze Zeit später der Band Rundfunk an. «Das war eine tolle Zeit. Es passte einfach alles. Die sechs Musiker waren wie Brüder», erinnert sich Vogel und schmunzelt. Dabei habe sie bereits drei Brüder.

## «Es war nicht einfach, sich mit 16 Jahren allein in Zürich durchzuboxen.»

Tabea Vogel, Fotografin und Sängerin aus Berikon

«Wir gaben 30 bis 40 Konzerte im Jahr. Reisten durch die Schweiz, nach Deutschland und Frankreich.» Schweren Herzens trennte sich die gelernte Fotografin 2009 von der Band, damit sie sich auf den Aufbau

ihrer eigenen Firma Fotopoint konzentrieren konnte. Das tat sie mit Erfolg; heute nimmt sie Aufträge von grossen und bekannten Firmen an. Und heute sieht die Sache mit der Musik wieder ganz anders aus.

## Glasklare Vorstellungen

Tabea Vogel singt an privaten Anlässen und an Hochzeiten. «Ich bin fast das ganze nächste Jahr ausgebucht», verrät sie. Auch im Merker in Baden war Tabea Vogel zu sehen, als sie mit der Badener Band Loufonq auf der Bühne stand. Die 14 Songs für ihr neues Album hat der DJ und Songwriter Swissivory geschrieben. Gemeinsam werden sie Anfang 2012 mit den Aufnahmen beginnen und für die erste Single ein Video drehen. «Die CD soll im Herbst herauskommen», blickt Tabea Vogel in die Zu-

kunft. Doch zuerst gilt es abzuwarten, wie das Voting für den Eurovision Song Contest rauskommt. Bis zum Sonntag können noch Stimmen abgegeben werden.

Ob sie erreicht hat, wovon sie als 16-Jährige geträumt hat? «Ich bin sehr glücklich und zufrieden mit meinem Leben. Es war nicht einfach, sich mit 16 Jahren allein in Zürich durchzuboxen.» Doch sie habe das so gewollt, mit dem Einverständnis ihrer Eltern. «Ich hatte schon als Kind eine glasklare Vorstellung von meinem Leben. Ich wusste immer, was ich will und was nicht.»

**Eurovision Song Contest:** Video von Tabea Vogel und Voting unter [www.eurovisionplattform.sf.tv/videos/go\\_on](http://www.eurovisionplattform.sf.tv/videos/go_on). Weitere allgemeine Infos: [www.tabeavocal.ch](http://www.tabeavocal.ch)

## Budget 2012 mit roten Zahlen

**Sins** Trotz Aufwandüberschuss von 1,332 Mio. Franken empfehlen Gemeinderat und Finanzkommission Sins, das Budget 2012 mit einem unveränderten Steuerfuss von 105 Prozent zu verabschieden.

Die Belastungen durch den Kanton für die Verbundaufgaben haben seit 2010 um 1,33 Mio. Franken auf 3,785 Mio. Franken zugenommen. Dies entspricht zirka 15 Gemeindesteuerprozent. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um folgende, teilweise neuen Aufgaben, wie der Gemeinderat festhält: Die Spitaldefizitbeiträge erhöhen sich um 388 000 Franken. Die Beiträge an die Pflegefinanzierung steigen um 370 000 Franken. Die Restkosten für Sonderschulung und Heimkosten verteuern sich um 161 000 Franken. Die Lohnanteile der Lehrpersonen kosten 330 000 Franken. Für die Massnahmen gegen häusliche Gewalt und für den öffentlichen Verkehr nehmen die Kosten zusammen um 80 000 Franken zu.

Der restliche Nettoaufwand macht 5,340 Mio. Franken aus. Die Zunahme der Bevölkerung wirkt sich ebenfalls beim Aufwand aus, werden doch viele gebundene Ausgaben nach der Einwohnerzahl verteilt. Der Nettoaufwand nimmt gegenüber dem Vorjahr von 8,624 Mio. auf 9,125 Mio. Franken zu. Dabei handelt es sich grösstenteils um gebundene, vom Gemeinderat nicht beeinflussbare, gesetzlich vorgeschriebene Aufwendungen.

## Sparkurs ist angesagt

Die Belastbarkeitsquote (Cash-flow) sinkt wegen der vorstehenden negativen Umstände von 1,417 Mio. Franken auf 452 600 Franken. Die Einhaltung der gesetzlichen kantonalen Vorschriften zwingt den Gemeinderat zu aktivem Sparen. Die Planung zeigt per Ende 2012 Schulden von 15,7 Mio. Franken. Darin sind Nettoinvestitionen von 9,020 Mio. Franken unter anderem für die Fertigstellung der Ammannsmatthalle und für den Wärmeverbund AEW Energie AG, enthalten. Diese Investitionen führen zu einem Finanzierungsfehlbetrag (Neuverschuldung) von 8,888 Mio. Franken. (AZ)

## Kosten pro Schüler steigen leicht an

**Jonen** Die Versammlung der Kreisschule dauerte nur eine halbe Stunde. Neben dem Budget standen zwei Rücktritte an.

VON DOMINIC KOBELT

Das wichtigste Traktandum an der Abgeordnetenversammlung der Kreisschule Kelleraamt (KSK) war das Budget 2012. Eveline Pfister, Vizepräsidentin der Abgeordneten, erläuterte, dass sich Aufwand und Ertrag auf rund 1,6 Millionen Franken belaufen.

Die Schulgelder für die Verbandsgemeinden sind mit 704 000 Franken budgetiert, was einer leichten Senkung gegenüber dem Budget 2011 entspricht. Hingegen sind sowohl die Lohnkosten für die Lehrkräfte als auch die Personalkosten generell gestiegen. Dies resultiert insbesondere aus der Schulsozialarbeit, die erstmals für das ganze Jahr gerechnet wird. Weitere wichtige Aufwendungen, die anfallen werden, sind der Druck einer Broschüre über das Leitbild der Schule und die Erneuerung der Computer und des Beamer in einem Schulraum und ein neues Badmintonnetz. Weiter zu Buche schlagen die Erhöhung des Lagerbeitrags von 50 auf 100 Franken pro Schüler, Projektkosten sowie der Aufwand fürs Facility Management – sprich: die Instandhaltung der Gebäude.

«Tatsache ist, dass wir immer weniger Schüler in der Kreisschule haben, deshalb steigen auch die Kosten pro Schüler», erläuterte Pfister.



Ruedi Roth (links) und Marco Taddeo, die zwei zurückgetretenen Abgeordneten, erhielten eine Flasche Wein. KOB

Die Fixkosten liessen sich nicht ohne weiteres senken. «Wir schauen aber bei den variablen Kosten wie bei der

## «Weil wir immer weniger Schüler haben, steigen auch die Kosten pro Schüler.»

Evelin Pfister, Vizepräsidentin Abgeordnete KSK

Handarbeit oder beim Werken, dass sie der Schülerzahl entsprechend angepasst werden», erklärte sie.

## Zwei Abgeordnete verabschiedet

Für zwei Abgeordnete war es die letzte Versammlung, an der sie in dieser Funktion teilgenommen haben. Marco Taddeo war seit der Gründung Gemeindevertreter von Unterlunkhofen und Kreisschulpfleger. «Er hat die Geburtswehen miterlebt. Ich denke, das Resultat nach zehn Jahren Arbeit lässt sich sehen», meinte die Präsidentin der Abgeordneten KSK, Béatrice Koller. Ruedi Roth aus Jonen war seit 2006 dabei, befasste sich mit verschiedenen Projekten wie dem Bildungskleeblatt und war OK-Präsident des letztjährigen Jugendfests.

## Offene Jugendarbeit hat Zukunft

**Sins** Die offene Jugendarbeit soll in Sins weitergeführt und die Zusammenarbeit und allfällige Kostenbeteiligung der Gemeinden der Region Sins verbindlich geregelt werden. Wie in den vergangenen Jahren und auch in Zukunft wird die Jugendarbeit der Gemeinde durch die katholische und die reformierte Kirchgemeinde namhaft unterstützt. Die künftige Zusammenarbeit mit dem Verein für Jugend und Freizeit in Wohlen (VJF) soll damit auf Basis einer Leistungsvereinbarung verankert werden. Das Sachgeschäft ist an der nächsten Gemeindeversammlung vom 23. November traktandiert.

Der Gemeinderat Sins hat bereits 2008 der Leistungsvereinbarung mit dem Verein für Jugend und Freizeit (VJF), Wohlen, für die Erbringung offener Jugendarbeit zugestimmt. Dieser Auftrag war auf eine Pilotphase von 3 Jahren bis 31. Dezember 2011 beschränkt.

## Gut vernetzt

Mit der Anpassung des Organisationsaufbaus der Jugendarbeit ist auch die kommunale Jugendkommission entstanden. Zusammen mit der Jugendkommission hat sich die projektbezogene Arbeit der eigentlichen Jugendarbeit entwickelt, wodurch sich die mobile Jugendarbeit zur offenen Jugendarbeit entwickelt. Durch die vielen Kontakte mit den Jugendlichen, aber auch mit den Eltern, Behörden, Lehrpersonen und weiteren Betroffenen konnte sich die mobile Jugendarbeit sehr gut vernetzen und ist inzwischen ein fester Bestandteil

in der Gemeinde. Jugendliche kennen den Jugendarbeiter mit seinem Jugendmobil und suchen ihn auf, um ihre Freizeit zu gestalten. Die Jugendarbeit wurde während der ganzen Zeit durch die Jugendkommission unter der Leitung der Ressortchefin des Gemeinderates begleitet.

## Modell bewährt sich

Die Ausgangslage für die weitere Leistungserbringung der Jugendarbeit in Sins basiert auf der nun zu Ende gehenden, erfolgreichen Pilotphase. Gemäss Leistungsvereinbarung erfolgte auf das Ende der Pilotphase eine Schlussevaluation mit Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen. Das bereits damals gewählte Modell mit einem mobilen Arbeitsansatz, stationären Projekten sowie Anlässen hat sich bewährt und als richtig erwiesen. Die Wahrnehmung der Wichtigkeit der offenen Jugendarbeit hat sich im Verlauf der Pilotphase positiv entwickelt. Die Arbeitszeitressourcen mit einem Arbeitspensum von 50 Prozent haben sich für eine gemeindeeigene Lösung zwar als derzeit richtig erwiesen, mit Blick auf das grosse Einzugsgebiet des Oberstufenstandorts Sins und einer sinnvollen regionalen Lösung, wäre jedoch ein Arbeitspensum von 80 bis 100 Prozent notwendig.

Es ist nun geplant, mit dem gleichen Pensum und dem bisherigen Angebot in der aufsuchenden Jugendarbeit weiterzufahren. Gleichzeitig soll mit den Nachbargemeinden eine regionale Lösung gesucht werden. (AZ)